

HEIM  
WIEH

Meine Orte der Erinnerung

KEHR

Eine fotografische Spurensuche von Karsten Enderlein

# KEHR WIEH

Eine fotografische Spurensuche von Karsten Enderlein

Eine visuelle Autobiografie des Fotokünstlers Karsten Enderlein Einführung von Dr. Klaus Brinkmann	Seite 05
Die Bilder in meinem Kopf Karsten Enderlein	Seite 07
Die Bilder meiner Vergangenheit Karsten Enderlein	Seite 09
Die Tafeln	Seite 11
Die Bilder meiner Orte der Erinnerung Karsten Enderlein	Seite 38
<i>Ich erinnere mich</i> – Die Tafeln	Seite 40
Anhang – Index der historischen Fotografien	Seite 80
– DANK und Impressum	Seite 83



Die Einkaufszone in Wesel, 26. Februar 2022



# HEIMKEHR

Eine visuelle Autobiografie des Fotokünstlers Karsten Enderlein

Über fünfzig Fotoalben aus dem Erbe seines 2003 verstorbenen Vaters und die Nachricht über den Abriss der Niederrheinhalle in Wesel waren für den Fotokünstler Karsten Enderlein die Initialzündung, sich mit seiner Heimatstadt und mit seiner eigenen Biografie fotografisch auseinanderzusetzen.

2019 startete er sein Fotoprojekt mit dem Titel HEIM | KEHR.

Im Laufe der Recherchen entstanden unzählige Bilder in seinem Kopf aus fast vierzig Jahren seines Lebens, in denen er in seiner Geburtsstadt bis 1996 gelebt und gearbeitet hatte.

Enderleins Recherchearbeit, u.a. im Stadtarchiv Wesel, sowie seine Gespräche mit Weselanern, Weselern und Weselinskis brachten ihm Namen, Orte und Ereignisse ins Bewusstsein zurück, mit denen er aufgewachsen und als junger Fotograf bereits vertraut war:

Bilder von den Wohnungen seines Elternhauses, Bilder von Orten, an denen er gespielt, gelernt, zum ersten Mal geküsst, zum ersten Mal geraucht hatte.

Bilder der Badeanstalt, Bilder der weiten Auen, Wiesen und Wälder an Rhein und Lippe, im Sommer wie im Winter.

Bilder von Schützenfesten, von Sportveranstaltungen, von Straßenfesten, von den Märkten der Stadt, vom Besuch Franz-Josef Strauß in Wesels traditionsträchtiger Festhalle, der Niederrheinhalle.

Viele Bilder in Enderleins Kopf hatte er von seinen eigenen Fotografien in Erinnerung, die er in Wesel zu Beginn seiner Ausbildung gearbeitet hatte.

1975 bis 1980 – die ersten Bildmotive, als er fotografisch laufen lernte. Diese Bilder waren in schwarz und weiß und dem niederrheinischen Grau, wie er es aus den Novembertagen seiner Heimat kannte.

Wenige Bilder waren farbig, weil das Ausarbeiten von Farbfotografien in den Siebzigerjahren noch aufwendig und kostspielig war.

Den neuen etwa vierzig aktuellen Bildmotiven seiner ganz persönlichen Orte der Erinnerung, stellt er etwa 120 dieser alten Fotos gegenüber.

Mit dieser Gegenüberstellung schlägt er einen Bogen von den sentimentalen Erinnerungen heute zu seinen ersten Gehversuchen in der Fotografie, die sich zu einem Fotografenleben auswachsen sollten.

Beim Sichten, Auswählen und Sortieren der Motive aus den Siebzigerjahren erfuhr Enderlein, wie wichtig damals diese Arbeit für seine fotografische Entwicklung gewesen sein muss.

Die unterschiedlichen Bildmotive waren immer auch Ausdruck seiner

persönlichen Ansprüche und Stimmungen und nicht nur Fingerübungen seiner fotografischen Ausbildung. So gibt sein Bildwerk über das Wesel der Siebzigerjahre auch Einblick in seine Biografie.

Enderlein ist kein Dokumentarist, kein Chronist, und seine Fotografien sind keine Bestandsaufnahmen einer Stadt und ihrer Geschichte, trotzdem haben die frühen Bilder seiner Heimatstadt Wesel auch eine historische Bedeutung.

Nur allzu oft erkennt man in seinen heutigen Arbeiten stilistische und formalästhetische Ähnlichkeiten zu seinen ersten fotografischen Bildmotiven. So zeichnen sich die beiden Fotoreihen, durch eine einheitliche Ästhetik aus und verschmelzen auf diese Art zu einer einheitlichen persönlichen Sehweise.

Bei den Arbeiten seiner zeitgenössischen Bildmotive konfrontiert Enderlein die Stationen seiner Erinnerung mit sehr persönlichen Texten. Der Fotokünstler nutzt Sprache als eine sehr vertrauliche, gleichsam aber auch plakative Botschaft. Er formuliert aber nicht aus. Und so verleitet uns die geradezu werbliche Darstellung seiner zum Teil intimen Gedanken, seine Botschaften mit unseren eigenen Erfahrungen von Orten oder Situationen zu denken.

Auf dieses Weise animiert Enderleins visuelle Biografie zur Reflexion eigener Erinnerungen.

Die Fotoalben des Vaters sind umfänglich digitalisiert und die Niederrheinhalle, die inzwischen zum Impfzentrum geworden ist, steht immer noch.

Und Enderleins Bilder im Kopf sind mittlerweile zu Fotografien geworden, die nicht nur Weseler zu einer Reise in ihre eigene Vergangenheit provozieren dürften.

Dr. Klaus Brinkmann, im April 2022



Zitadelle, Detail, 15. März 1976



Rheinbrücke B58, Detail, 6. Mai 1976

## Die Bilder in meinem Kopf

Wesel, meine Heimatstadt,

in Wesel geboren und vierzig Jahre in Wesel gelebt,

eine Menge Bilder aus dieser Zeit im Kopf,  
viele Bildmotive sind in meiner Seele eingebrannt  
– als Erinnerung,

es steigen immer mehr Erinnerungen aus meiner Kindheit auf, es sind längst verdrängte und verschobene Begebenheiten,

aber da hänge ich noch dran,  
da lebe ich doch mit,  
es sind Kratzspuren meiner Seele,

und das Erlebte macht doch meine Persönlichkeit aus, das macht mich doch aus,

und jetzt sind viele wieder da,  
Erinnerungen und Bilder,

aus den verschiedenen Bildern im Kopf entstehen ganze Geschichten,

ich werde sentimental, ich werde fröhlich, ich werde traurig,  
alles erfahre ich höchst emotional,

sind meine Erinnerungen richtig? also wahr?  
oder sind sie verfälscht?  
es ist lange her,

da kommen Namen, Orte und Begebenheiten zurück,

meine Erinnerungen passieren als Bilder in meinem Kopf,  
geradezu detailreiche und gestochen scharfe Bilder,  
aus Licht, Form und Farbe,  
wie Pläne, sehr linienorientiert, sehr grafisch, farbig, geradezu bunt,

nicht wie in meinen Träumen, verwischt, verwoben, schwarz und weiß,

die Aufmaße meines Vaters, wenn er damals als gelernter Möbeltischler unsere Möbel baute, hatten mich schon als Vorschulkind fasziniert,

ebenso begeisterten mich die Burda-Schnittmuster, nach denen meine Mutter ihre Kleider nähte,

vielleicht wollte ich Architekt werden?  
Linien malen, Pläne malen,

Lieblingsmotive meiner Kinderzeichnungen waren keine Menschen, keine Personen,

ich zeichnete Häuser und geradlinige Landschaften,  
mit Horizont, mit großen geometrischen Flächen,

in blau und gelb und grün,  
auch in rot,

nach der Schule wollte ich Fotograf werden,

kreativ Linien und Formen in Bildern zusammenbringen,  
verantwortlich sein für formale Ästhetik,

ohne damals zu wissen, was das ist, und wie das geht,

aber ich erinnere mich genau,  
ich wollte Fotograf werden,

Bilder sehen, begucken, das machte mir Spaß,

vielleicht war das der Impuls,  
Bilder zu arbeiten, Bilder zu schaffen,  
das, was ein Fotograf macht,

über fünfzig Fotoalben hatte mein Vater voll geklebt mit seinen Fotografien,

und mich faszinierten mehr die grafisch ordentlich aufgebauten Seiten in diesen Alben, als die Inhalte der Abbildungen,

außer die Fotos, auf denen ich selbst zu sehen war, da nahm ich eine Veränderung war, ich wuchs, wurde gar erwachsen,

ein Höchstmaß der Zufriedenheit erfuhr ich mit meinen ersten selbst geschaffenen Bildern Mitte

der Siebzigerjahre,

ich lernte, in Bildern zu denken,  
ich konnte ausdrücken in Bildern, was ich mitteilen wollte,

ich lernte zu sprechen, in Bildern,

und immer waren es die Bilder in meinem Kopf, die am Anfang des Entstehungsprozesses meiner Fotografien erschienen,

von der Idee über den Schaffensprozess der fotografischen Arbeit, bis zum Ergebnis in Form einer s/w-Fotografie auf einem Blatt Fotopapier 18x24 höchstens 24x30 cm,

so fühlte sich Kreativität für mich an,

bis heute ist der Prozess, ein Bild zu erschaffen, das nach meiner eigenen Konzeption gearbeitet ist,  
immer wieder ein höchst befriedigendes Erlebnis,

so ich es schaffe, das, was ich denke, fotografisch umzusetzen, nicht nur das, was ich sehe,

aus Bildern in meinem Kopf, Bilder entstehen zu lassen, die ich zeigen, die ich öffentlich machen kann,

in einer Sprache, einer Bildsprache, die Betrachtende verstehen und sie zum Weiterdenken anregt,

dann ist es ein gutes Bild –

nicht nur in meinem Kopf



Blick aus dem Kinderzimmer meines Elternhauses, 30. August 1976



Mein Jugendzimmer im Elternhaus, 4. Oktober 1980

## Die Bilder meiner Vergangenheit

das Faszinosum Fotografie,

ich denke an meine ersten Gehversuche in meinem Fotografenleben,  
meine ersten Fotografien,

viele davon sind in Wesel entstanden,  
zwischen 1975 und 1980,

wir nannten das „Fingerübungen“, freie, keine Auftragsarbeiten, ich war in der Ausbildung,

vom Bahnhof nicht direkt nach Hause, erst durch die Stadt, mit der Kamera in der Hand,

Bilder machen trainieren,  
noch sensibler werden für Licht, Form und Farbe,

später mit meinem ersten Auto war ich mobiler,  
der Radius meines persönlichen Umfelds vergrößerte sich,

die ersten Landschaftsbilder entstanden,  
ansonsten viel Architektur,  
wenig Menschenbilder,

immer wieder der Rhein, die Lippe, die Auen,  
die Wiesen, die Deiche, die Wälder,  
im Winter, im Sommer,

dann Veranstaltungen – mit Menschen,

PPP, Rhein-Lippe-Schau, Geranienmarkt, Kirmes,  
Wahlkampfveranstaltung mit Franz-Josef-Strauß,

am Auesee, im Bahnhof, auf der Kirmes, in der Einkaufszone,  
in den beiden Kaufhäusern Hansa und Kaufhof,  
auf dem Wochenmarkt,

Schützenfest in Farbe, auf Kleinbilddia,

immer eine Kamera um den Hals oder in der Tasche,  
das war Pflicht in der Ausbildung,

so entstanden im Laufe von fünf Jahren tausende von Fotografien,

nicht alle waren gut oder wertig,  
aber es waren meine eigenen Fotografien,

nach dem Wochenende, montagsmorgens, die Filme entwickeln, gucken, ob was drauf ist,

hochspannend,

ist das Negativ richtig belichtet? zeigt es das, was ich gesehen hatte? lohnt sich ein Abzug?

die Arbeit in der Dunkelkammer war wie ein Entstehungsprozess,

ich schuf eine Fotografie,

hinter der Trockenpresse war ich stolz auf das Blatt Papier mit der fotografischen Abbildung einer subjektiven Realität,

mit der Abbildung eines realen Moments meines eigenen Erlebens und Begreifens,

ich lernte zunächst, formale Bildinhalte zu ästhetisieren,  
Licht, Form und Farbe bewusst einzusetzen und so zu gestalten, dass es auch Betrachtenden Freude machen konnte, das Bild zu sehen,

andere interessierten sich für meine Fotografien, ich lernte, dass meine Fotos etwas mitteilten konnten, das bestenfalls auch ankam,

sie wurden gelesen, sie wurden interpretiert,

das lehrte mich, eine ganz bestimmte Geschichte mit den Fotografien zu erzählen, präziser zu werden in meinem Anspruch,

Bilder, nicht nur die eigenen, zu vergleichen, zu werten, zu merken, Bilder lesen zu lernen, um gute Bilder machen zu können,

jedes gelungene Bild war ein Erfolg, jedes missratene eine Katastrophe,

das härtete ab, Kritik war immer gut, wenn sie konstruktiv war,

jedes gearbeitete Bildmotiv war – und ist selbstverständlich auch heute noch – eine neue Erfahrung,

trotz aller Gewohnheiten und Vergleichbarkeiten,

mit dem Handwerkszeug des Fotografen, dem Licht, zu arbeiten, bedeutet nicht hell machen,

sondern beleuchten, eine Fotografie mit Licht zu formen, einen dreidimensionalen Eindruck zu erzeugen, wo nur zwei Dimensionen zur Verfügung stehen,

dazu wollte ich technisch in der Lage sein,

und ich wollte mit meinen Fotografien einen Eindruck, eine Stimmung, eine Botschaft vermitteln,

und weil die Bilder zuerst im Kopf entstehen, bin ich auch spät abends, am Wochenende, im Urlaub, unter Freunden in Gesellschaft und wo immer ich gehe und stehe ein Fotograf,

auch wenn ich gerade keine Kamera zur Hand habe,

denken kann ich nicht abstellen,

und auch die Bilder in meinem Kopf laufen wie in einer Diashow ununterbrochen auf einer geistigen Leinwand weiter,

und das ist bis heute in meinem Fotografenleben das Faszinosum,

das beseelt mich immer wieder aufs Neue

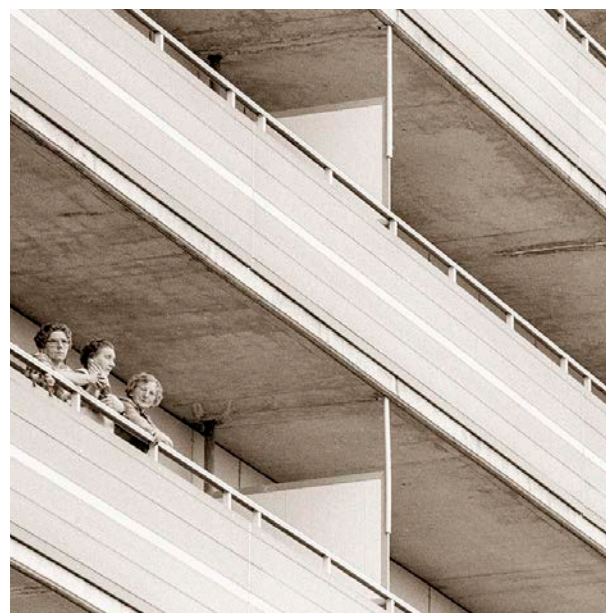
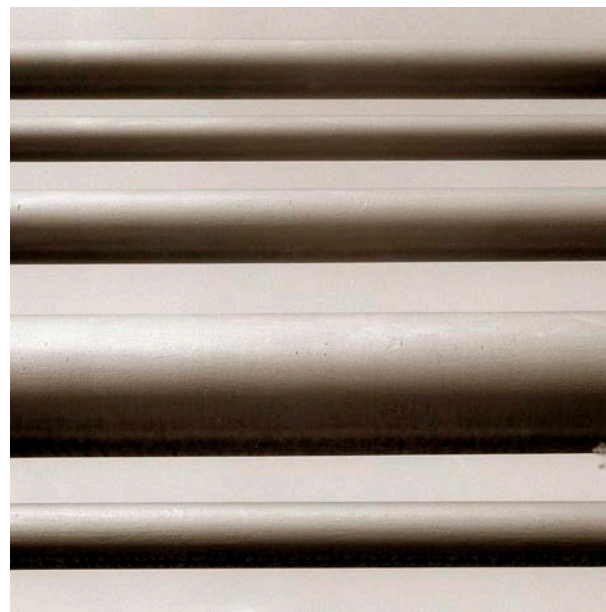


Die Bilder meiner Vergangenheit  
1975 – 1980



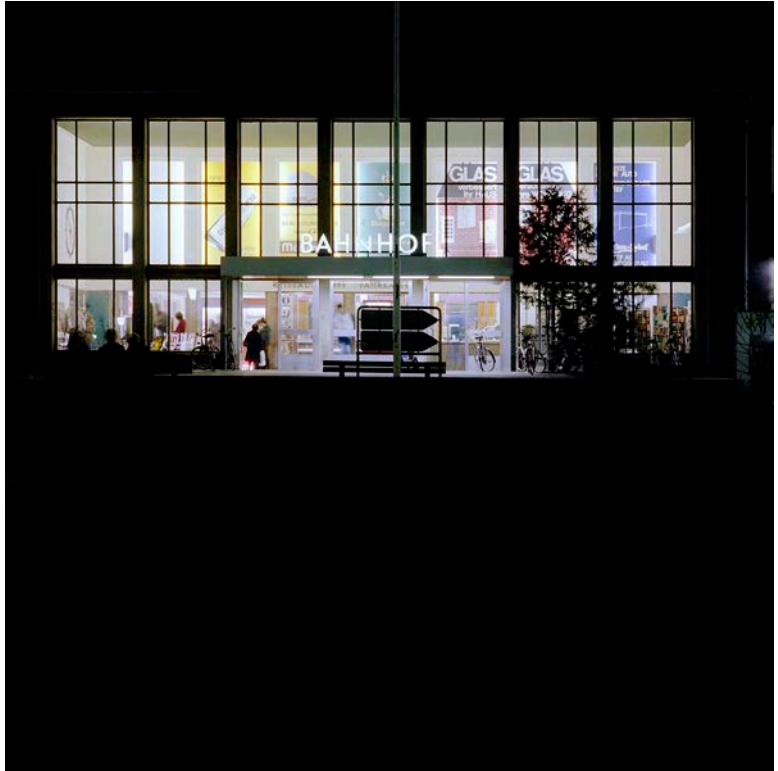






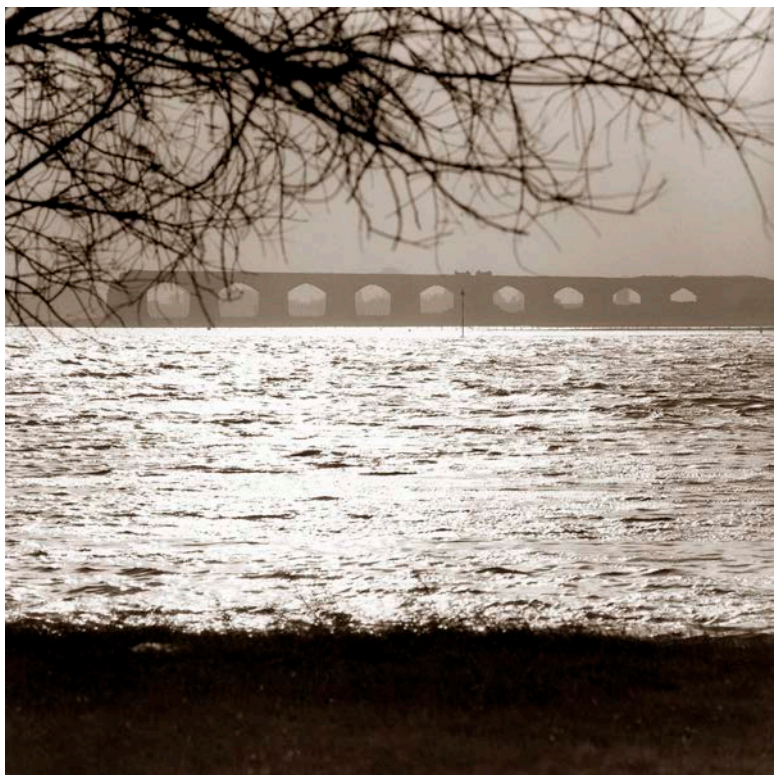










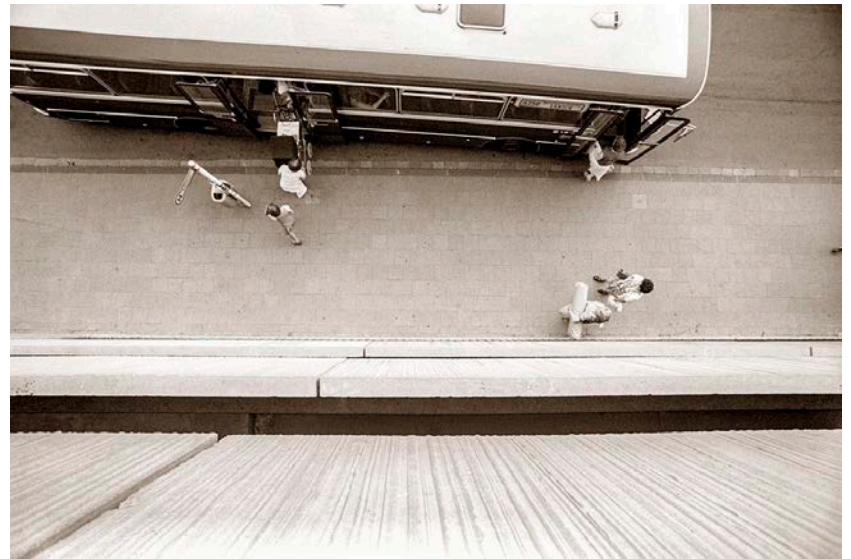
















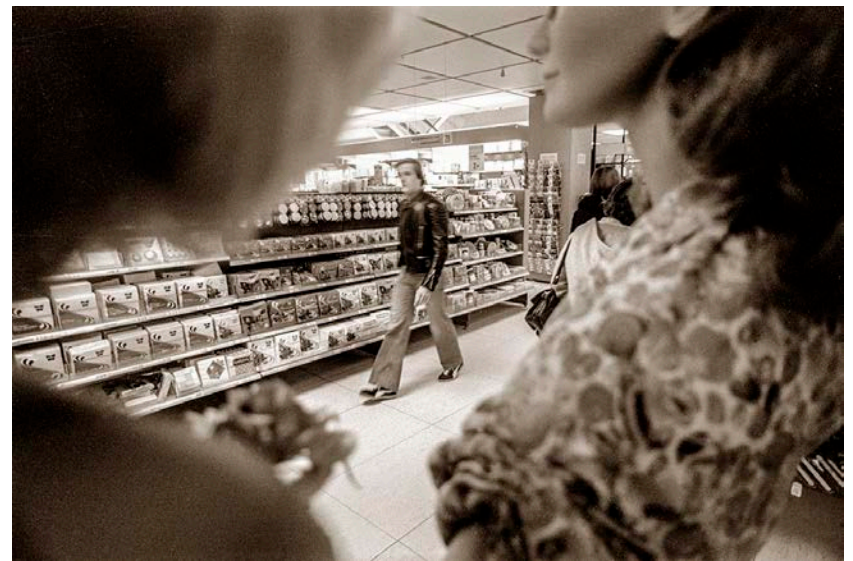
































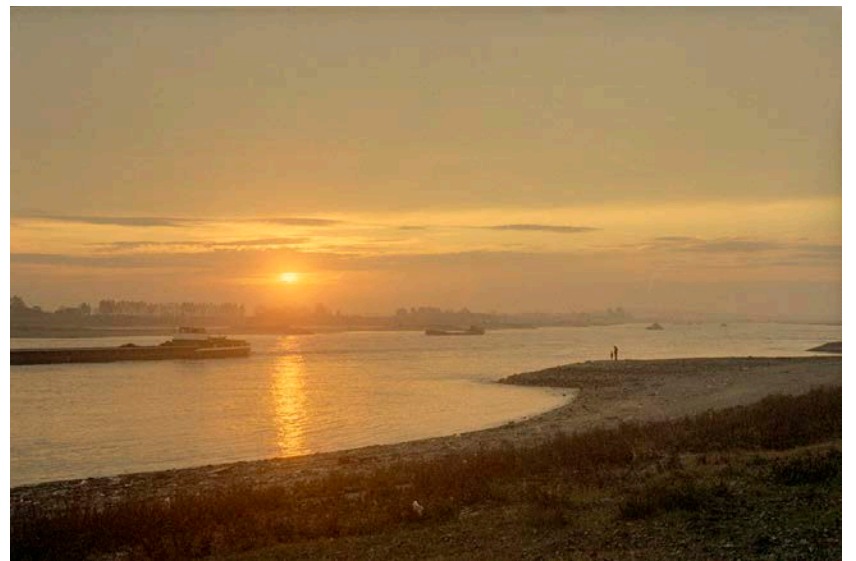
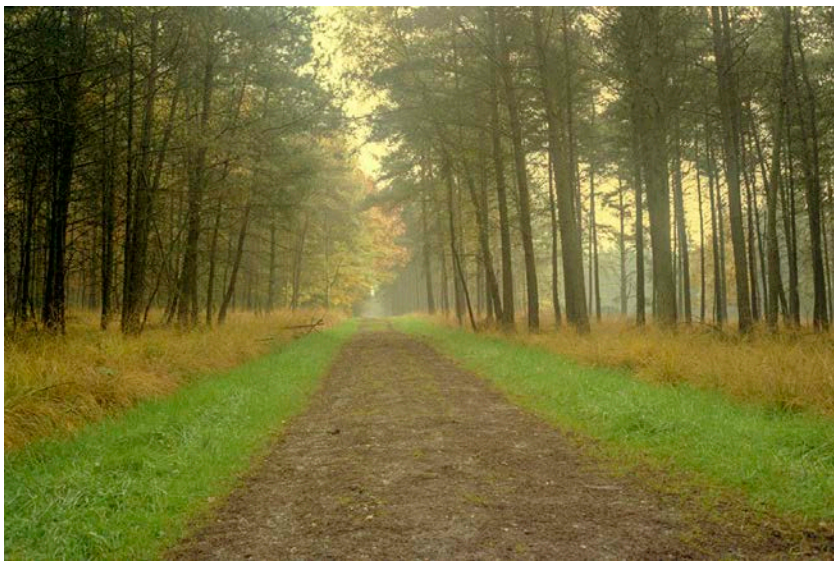






















## Die Bilder meiner Orte der Erinnerung

das Leben ist Wandel,

ein Abgleich, damals – heute,  
Veränderung?

nichts ist so, wie es einmal war,  
– manchmal wohl,

und dann denke ich, nichts ist passiert,  
und die Erinnerung holt mich ein,

Bruchstücke von Orten und Begebenheiten,  
als wäre es gestern gewesen,

jetzt komme ich zurück nach Wesel,  
ich möchte die Orte meiner persönlichen Bege-  
benheiten wieder entdecken,

ich mache mich auf eine Art Spurensuche,

ich entdecke meine Kindheit und meine Jugend  
neu?

da war die Sommerhitze am Niederrhein, wo-  
chenlang kein Regen,

nach der Schule direkt zum Auesee,  
später kamen auch die Mädchen,

ich glaube, ich war zwölf oder vierzehn Jahre alt,  
die ersten erotischen Träume,

sehr aufregend,  
was ist davon heute noch da?  
ich kenne das noch,

irgendwie geht das auch heute noch,  
dann vermischt sich meine Vergangenheit mit  
meiner Gegenwart,

was bleibt in meiner Zukunft davon erhalten?

was ist geblieben von meinen Träumen?

gibt es da Zweifel?

ich habe meine eigenen Gedanken,  
schließlich sind wir alle verschieden,

was hatten wohl die anderen für Träume?

die Orte meiner Erinnerungen verknüpfen sich  
immer wieder mit Bildern in meinem Kopf,

es sind oft die gleichen Bilder, die immer wieder  
erscheinen,

und sie sind schön, die Bilder in meinem Kopf  
wirken frisch und kühl,

wie damals, wie die kühle Wiese am Wasser des  
Ausees,  
wo wir Jungs uns hemmungslosen Schwärme-  
reien hingaben,

das kommt mir alles wieder in den Sinn, wenn  
ich heute am Auesee bin,

und die Wiesen am Ufer des ehemaligen Bag-  
gerlochs sind auch heute noch kühl,

wie damals, als sie gut taten in der sommerli-  
chen Hitze gegen zu heiße Phantasien,

heute bin ich am Auesee und will meine Ge-  
schichte erzählen,

und es sind meine Erinnerungen, die jeder Be-  
trachtende meiner Fotografien für sich weiter-  
denken kann,

ich möchte meine Geschichte nicht zu Ende er-  
zählen,  
sie geht ja heute weiter, immer weiter,

ich möchte Impulse geben, dass sich jeder  
selbst erinnert,

an die eigenen Begebenheiten in seinem Leben,  
an die eigenen früheren Wünsche und Ängste,

um zu spüren, was davon noch da ist, und zu  
spüren,  
was sich in der Zeit verändert hat,

so wie es mir ergeht, wenn ich heute am Auesee  
stehe, mit dem ich bestimmte Erinnerungen ver-  
knüpfe,

dann erfahre ich, was sich in meinem Leben ver-  
ändert hat,  
dann erfahre ich, was in meinem Leben noch  
immer da ist,

und ich gleiche ab, und ich begreife, was Ver-  
änderung ausmacht,

und nichts ist so, wie es einmal war,  
– manchmal wohl,

und ich begreife einmal mehr,  
das Leben ist Wandel,  
das entbehrt Langeweile, und das beruhigt,

ich wünsche mir Veränderung,  
in meinen Träumen, in meinen Wünschen und in  
meinen Ängsten,

am besten wäre wohl der gleiche Anteil Ge-  
wohntes, das gibt Sicherheit,  
und Ungewohntes, das macht spannend,

der Wechsel beider Anteile macht das Leben  
aus,

und so bleibe ich neugierig, gierig auf neues,  
und das hält mich am Leben,

und meine Fotografien, die ich heute an meinen  
Orten der Erinnerung arbeite?

nun, sie sind gar nicht so viel anders, als meine  
Fotografien von damals, vor fast fünfzig Jahren,

da ist tatsächlich noch irgendwie etwas so,  
wie es einmal war,

und ich erinnere mich gut an meine Zeit

in Wesel am Rhein



Am Auesee, undatiert

Meine Orte der Erinnerung  
2020 – 2022

*Ich erinnere mich*





*Ich erinnere mich  
an  
423 Wesel a. Rh.*





*Ich erinnere mich  
an viele heiße Sommer am Auesee.  
Die kühlen Wiesen am Wasser wurden zum  
Nährboden für hemmungslose Schwärmereien.*





*Ich erinnere mich  
an das ständig wechselnde Gesicht des Berliner Tors.  
So begriff ich früh, dass Leben Wandel ist.*





*Ich erinnere mich  
an unseren Abenteuerspielplatz, die „Zitta“ .  
Obwohl von Eltern und Behörden strengstens verboten,  
kletterten wir bis auf die höchsten Mauern.*





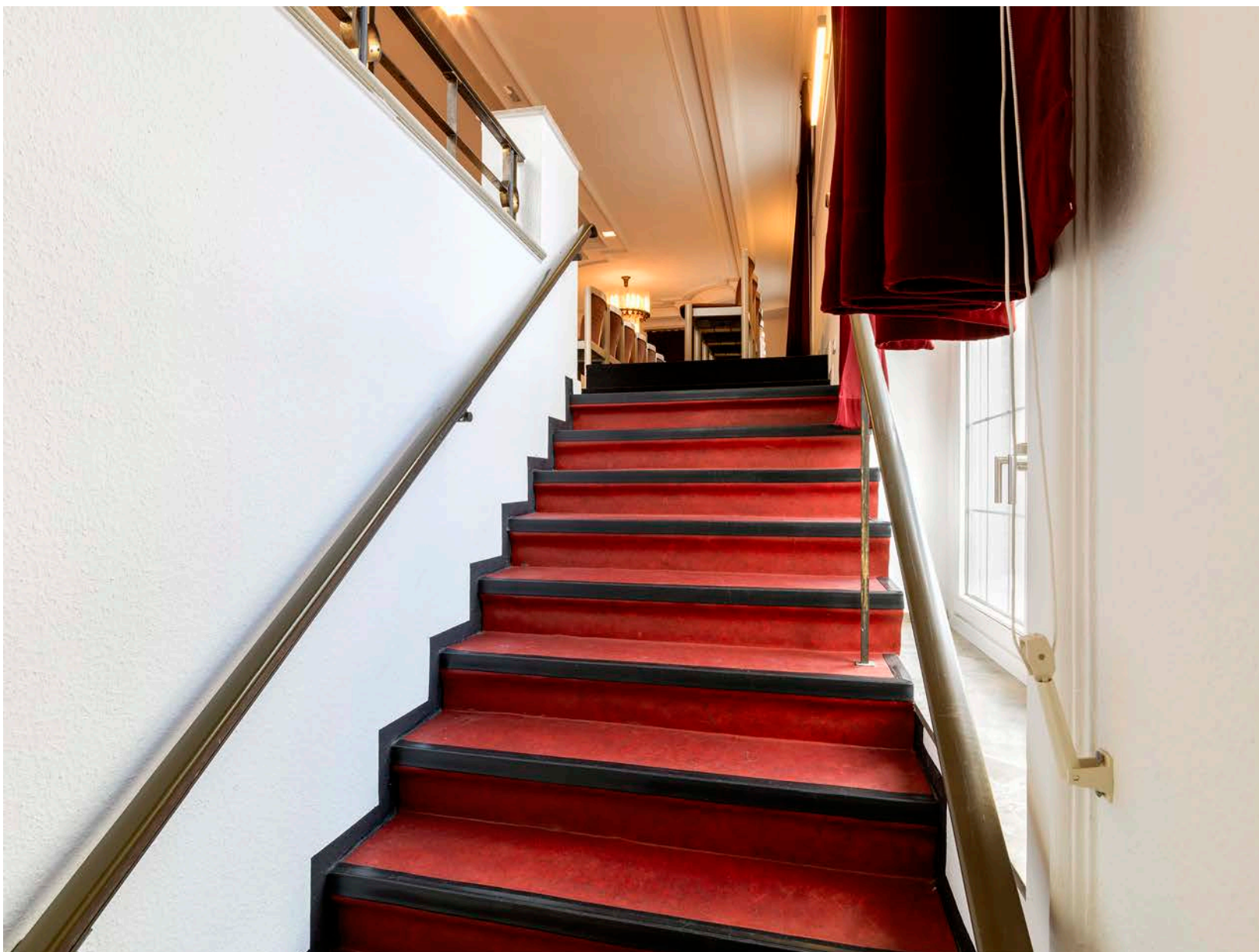
*Ich erinnere mich,  
wie sehr ich mich mit meiner Mutter freuen konnte,  
wenn wir im Nähmaschinenladen  
die neuesten Burda-Schnittmuster kauften.*





*Ich erinnere mich,  
dass mein Freund Peter und ich  
seinen Hund auf dem Hof trainierten.  
Er hieß Dino.*





*Ich erinnere mich  
an eine Treppe, die ich an der Hand meiner Mutter empor ging -  
vorbei an einem Fenster mit Blick auf die Straße.  
Wir waren in einem Theater.*





*Ich erinnere mich  
an die sommerlichen Fahrradfahrten  
nach der Schule zur Badeanstalt.  
Auf dem Gepäckträger klemmte  
das gerollte Badetuch mit der Badehose.*





*Ich erinnere mich  
an den roten Ascheplatz, auf dem ich die Fußballspieler  
kämpfen sah, hart und ehrgeizig. Und nicht immer fair.*





*Ich erinnere mich  
an viele Runden Gummitwist nach der Schule.  
Mit Anne, Frauke und Susanne.*





*Ich erinnere mich,  
dass wir sonntagsmorgens zum Automarkt nach Essen fahren,  
um unser Taschengeld aufzubessern.  
Die Abkürzung über die Kanalbrücke war ampelfrei.*





*Ich erinnere mich  
an riesige LKWs, die an Vaters Dienststelle vorbeifuhren.  
Das war für uns Jungs immer sehr spannend.  
Obendrein lag ein sanfter Geruch  
nach Getreide und Fisch in der Luft.*





*Ich erinnere mich daran,  
dass ich als Kind zum Konsum und zum Milchmann ging.  
Das für Weseler Verhältnisse hypergroße Einkaufserlebnis  
fand ich später im divi und bei real,-*





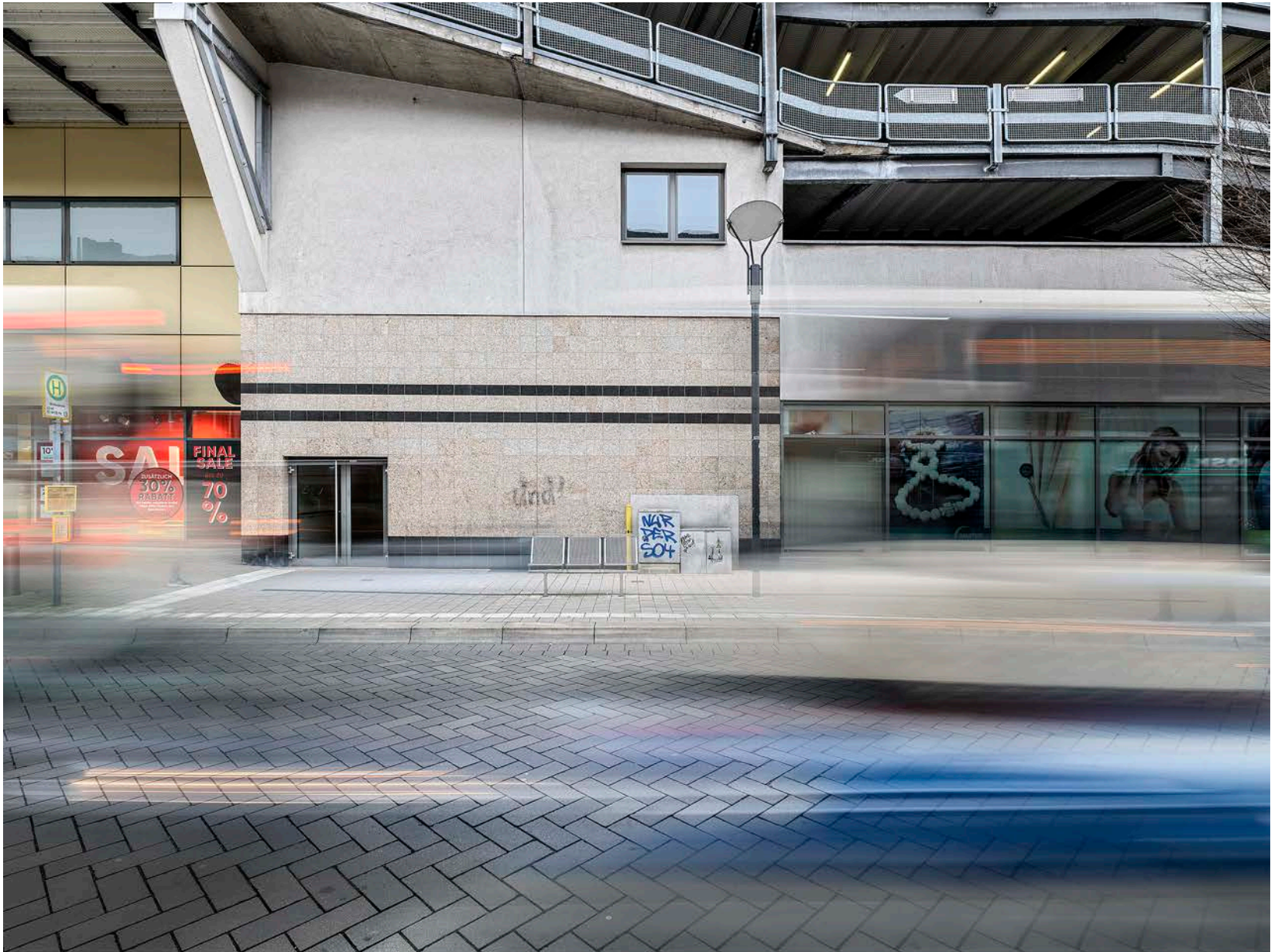
*Ich erinnere mich,  
dass die Erwachsenen auf Platz fünf  
erst nach 17.00 Uhr kamen.  
Solange konnten wir auf dem Rotgras  
ungestört trainieren.*





*Ich erinnere mich  
an feuchtfröhliche Feste in der NIEDERRHEINHALLE.  
Zum „Vorglühen“ organisierten wir Lambrusco,  
den wir durch den Zaun in den Schützenpark schmuggelten.*





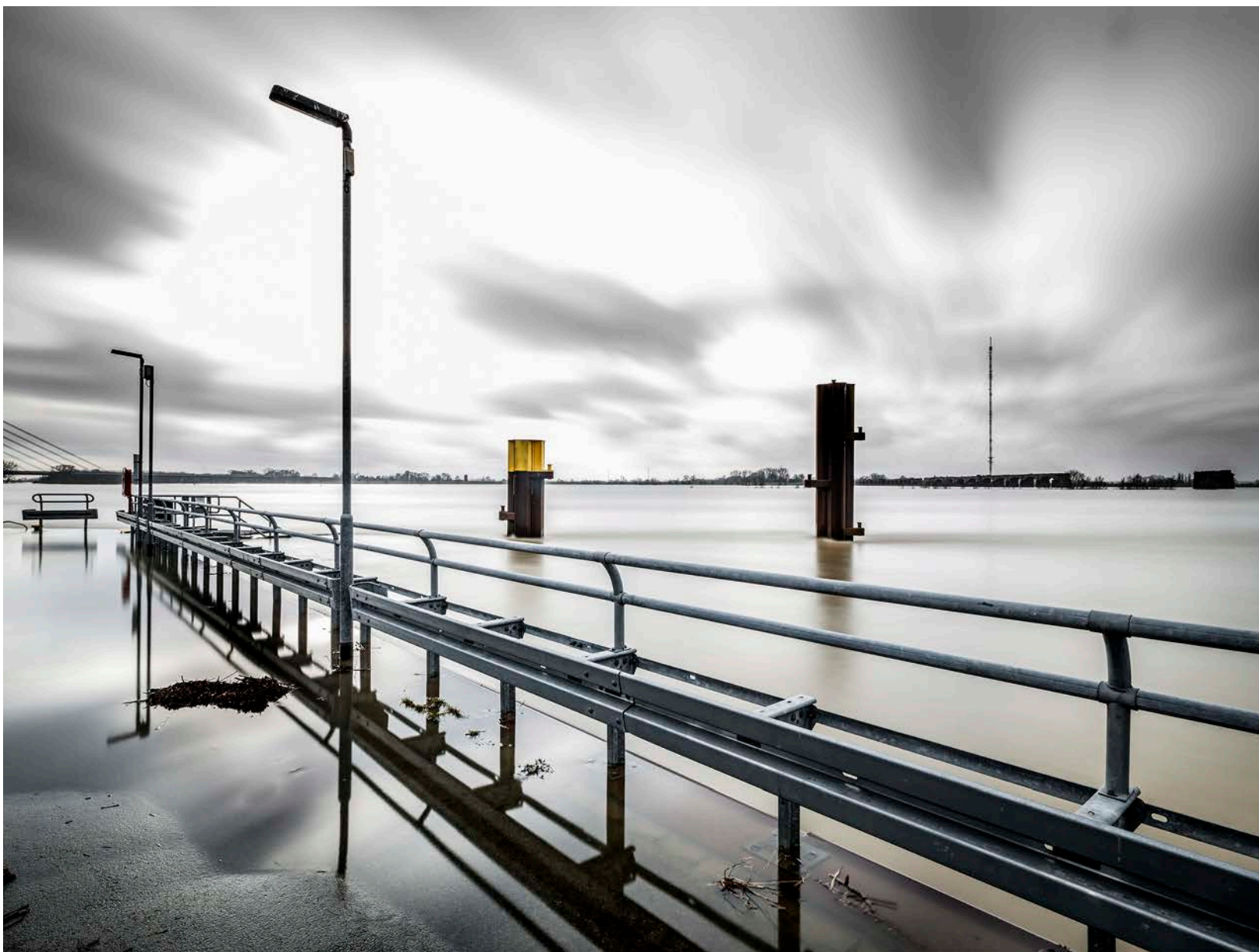
*Ich erinnere mich,  
dass ich meine erste Freundin  
an der Bushaltestelle am Kaufhof versetzte.  
Ich schäme mich heute noch dafür.*





*Ich erinnere mich  
an die nächtlichen Fahrten mit dem Taxi zum „Birkenhof“ .  
Der Fahrer spekulierte immer auf die geschlossene Schranke.  
Das trieb den Preis auf über zehn Mark.*





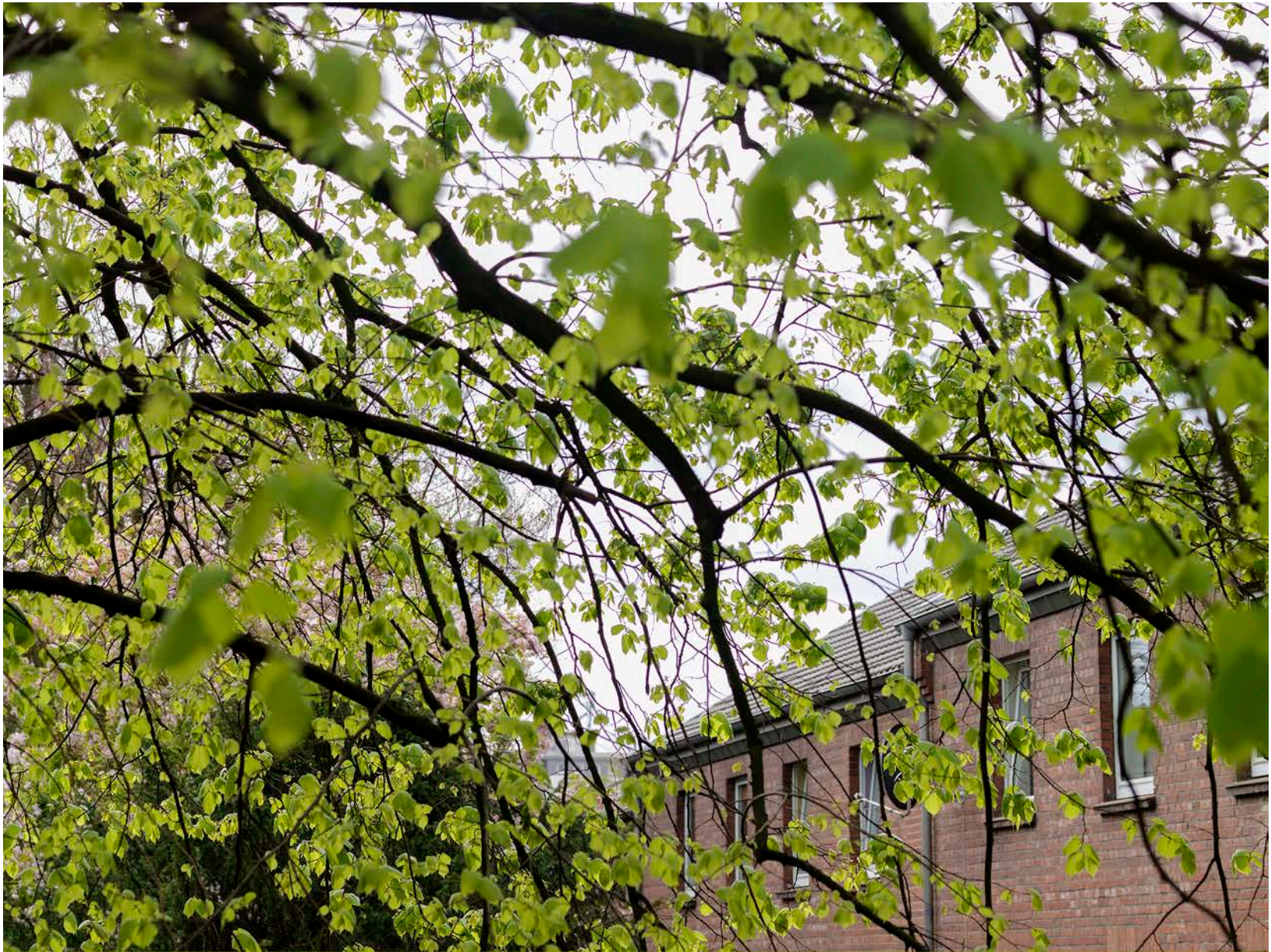
*Ich erinnere mich,  
dass wir bei Hochwasser an den Rhein gingen,  
wenn Vater sonntags frei hatte.  
Wir bestaunten die Wasserwüste.*





*Ich erinnere mich  
an den alten Verkehrsübungsplatz an der Zitadelle.  
Ich saß meistens auf den Mäuerchen der Bauminselfn  
und schaute den anderen zu.  
Mit meinen alten Rollschuhen mit Eisenrädern,  
war auf dem Asphalt kein Start zu machen.*





*Ich erinnere mich  
an das, was hinter diesen Fenstern geschah:  
Grenzen wurden überschritten.  
Im Laufe der Jahrzehnte lernte ich,  
zu vergeben.  
Die seelischen Narben blieben.*





*Ich erinnere mich  
an allerlei aufregende Begegnungen in der Einkaufszone.  
Die Hohe Straße war häufig ein guter Treffpunkt,  
nicht nur für Konsument:innen.*





*Ich erinnere mich  
an die frischen goldgelben Brötchen  
aus der Bäckerei Ten Hompel.  
Einmal die Woche hatte Vater Nachtdienst,  
dann brachte er immer welche mit.*





*Ich erinnere mich,  
dass ich sonntagabends in der Bahnhofsbuchhandlung  
in den aktuellen bildreichen Fotozeitschriften stöberte.  
Das Geld reichte meist nicht zum Kauf.  
So versuchte ich, mir die Bilder zu merken.*





*Ich erinnere mich  
an die Spaziergänge um das Schwarze Wasser.  
Diese wunderschöne Landschaft wirkte auf mich  
verletzlich und irgendwie schutzbedürftig.*





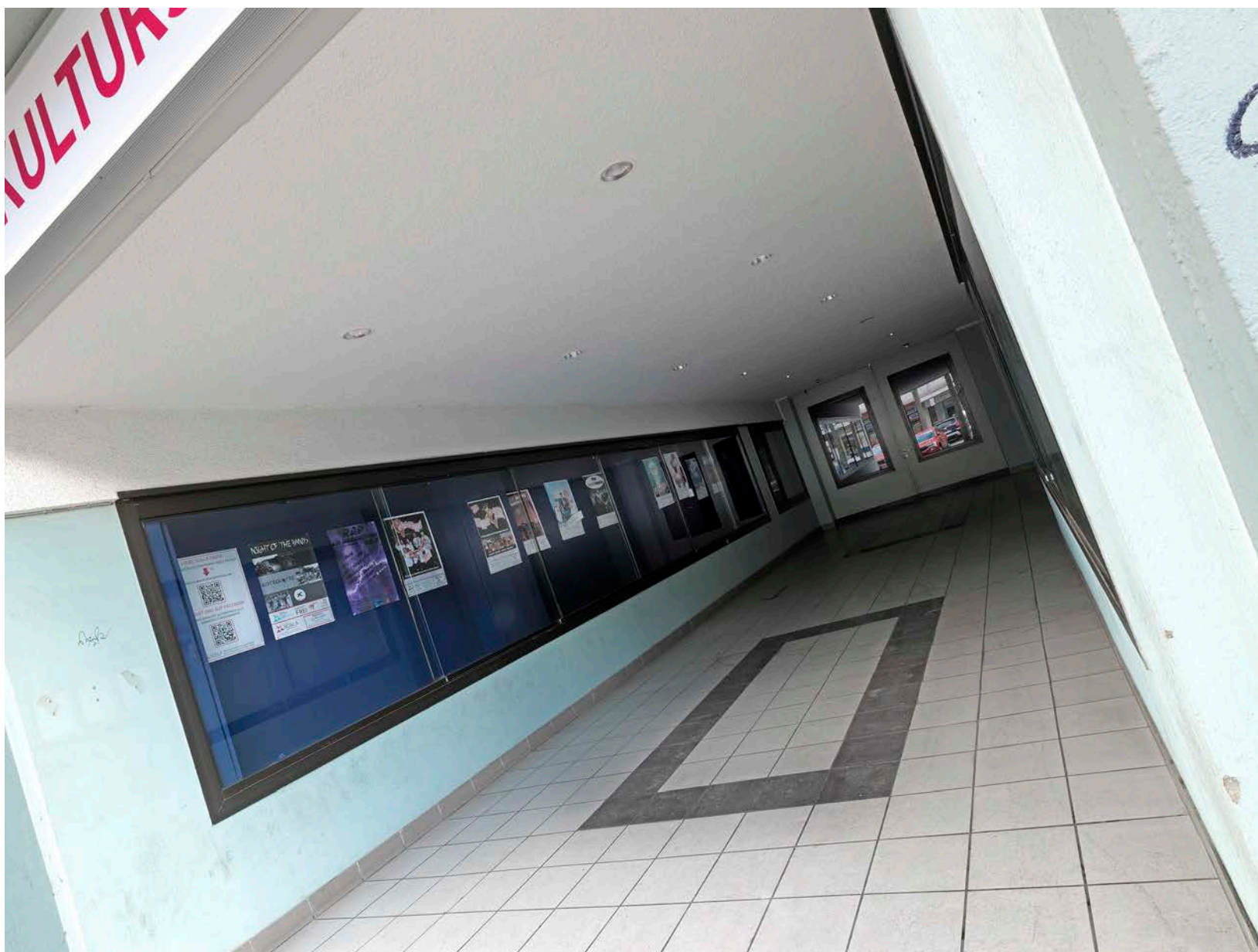
*Ich erinnere mich  
an das Versteck der Maiskolbenpfeifen  
im Aaper Busch an der Lippe.  
Wir lagen im Gebüsch und rauchten - heimlich.*





*Ich erinnere mich  
an Zuckerwatte, wilde Fahrten, später auch an Schlägereien.  
Kirmes in Wesel - das war der Platz für Träume.  
Zum Glück gibt es heute noch Autoscooter.*





*Ich erinnere mich  
an die Aushangfotos der Filmverleiher,  
schräg in die Schaukästen gepinnt  
in den Foyers der großen Weseler Kinos -  
Apollo, Rex am Rathaus und Scala.*





*Ich erinnere mich,  
dass wir hinter dem „Statti“ und dem  
„Städt. Mädchengymnasium mit Frauenoberschule“  
in den Ruinen aus der Vorkriegszeit spielten.  
Die historischen Trümmer beeindruckten uns wenig.  
Schließlich waren wir zum ersten Mal verliebt – in Ruth.*





**itärischer  
heitsbereich!**

**s Betreten verboten!  
chusswaffengebrauch!**

**Der Kasernenkommandant**

*Ich erinnere mich  
an meinen Sturz in den Graben hinter der Kaserne.  
Bei unserer ersten Übung mit Sturmgepäck war damit meine  
„Karriere“ als Kommandeursfahrer und Battalionsfotograf  
an diesem Tag abrupt beendet.*





*Ich erinnere mich  
an mein erstes Schülerpraktikum im Magazin der Firma Hülskens.  
Von dem Lohn kaufte ich mir meinen ersten Chronographen -  
eine YEMA von Uhren Bückmann für 225 Mark.*





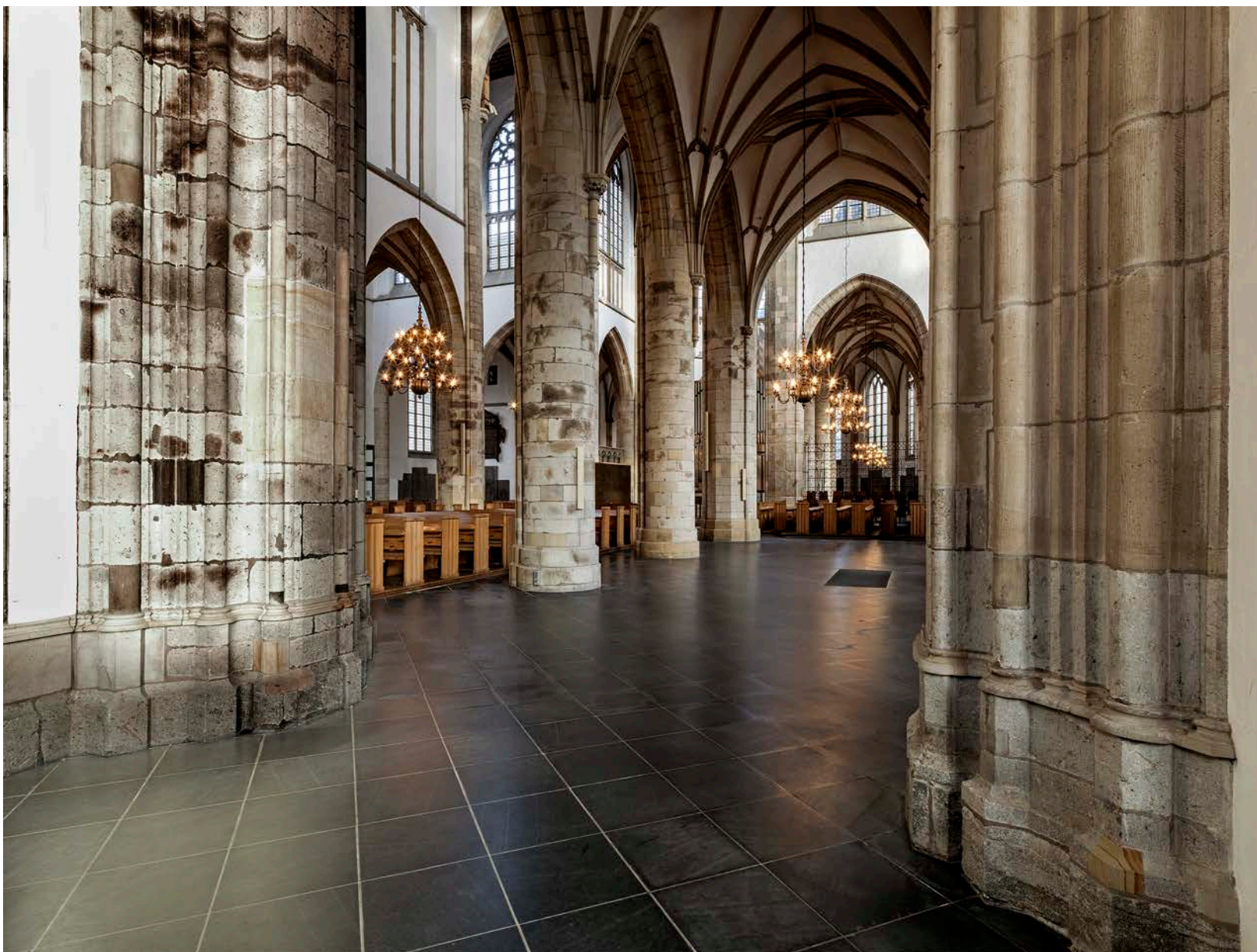
*Ich erinnere mich gut  
an die zwei Wochen Ferienjob im Hülskens Magazin.  
In der Mittagspause durfte ich den Pförtner vertreten.  
Das schwere Stahlrolltor per Knopfdruck zu bedienen,  
gab mir ein Gefühl der Macht.*





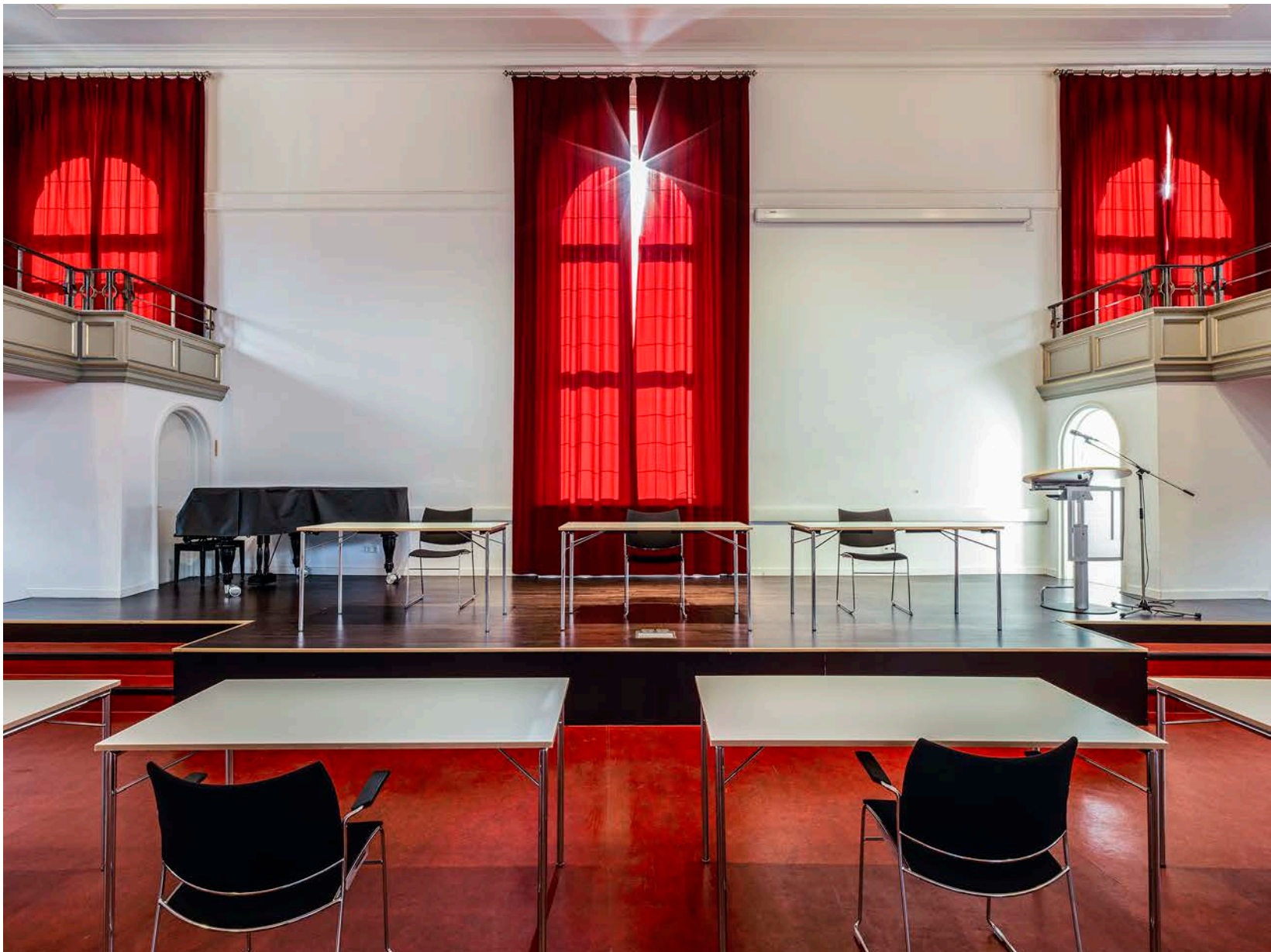
*Ich erinnere mich  
an die vielen Kindervorstellungen samstagsnachmittags  
im Rex am Rathaus mit meinem Freund Jörg.  
Um halb drei „Dick und Doof“ - für fünfzig Pfennig pro Karte.*





*Ich erinnere mich  
an Konfirmationen, Taufen und Weihnachtsgottesdienste.  
Immer, wenn ich im Dom war, fror ich.  
Dieser übergroße sakrale Raum wirkte wohl stark  
auf meine körperliche Befindlichkeit.*





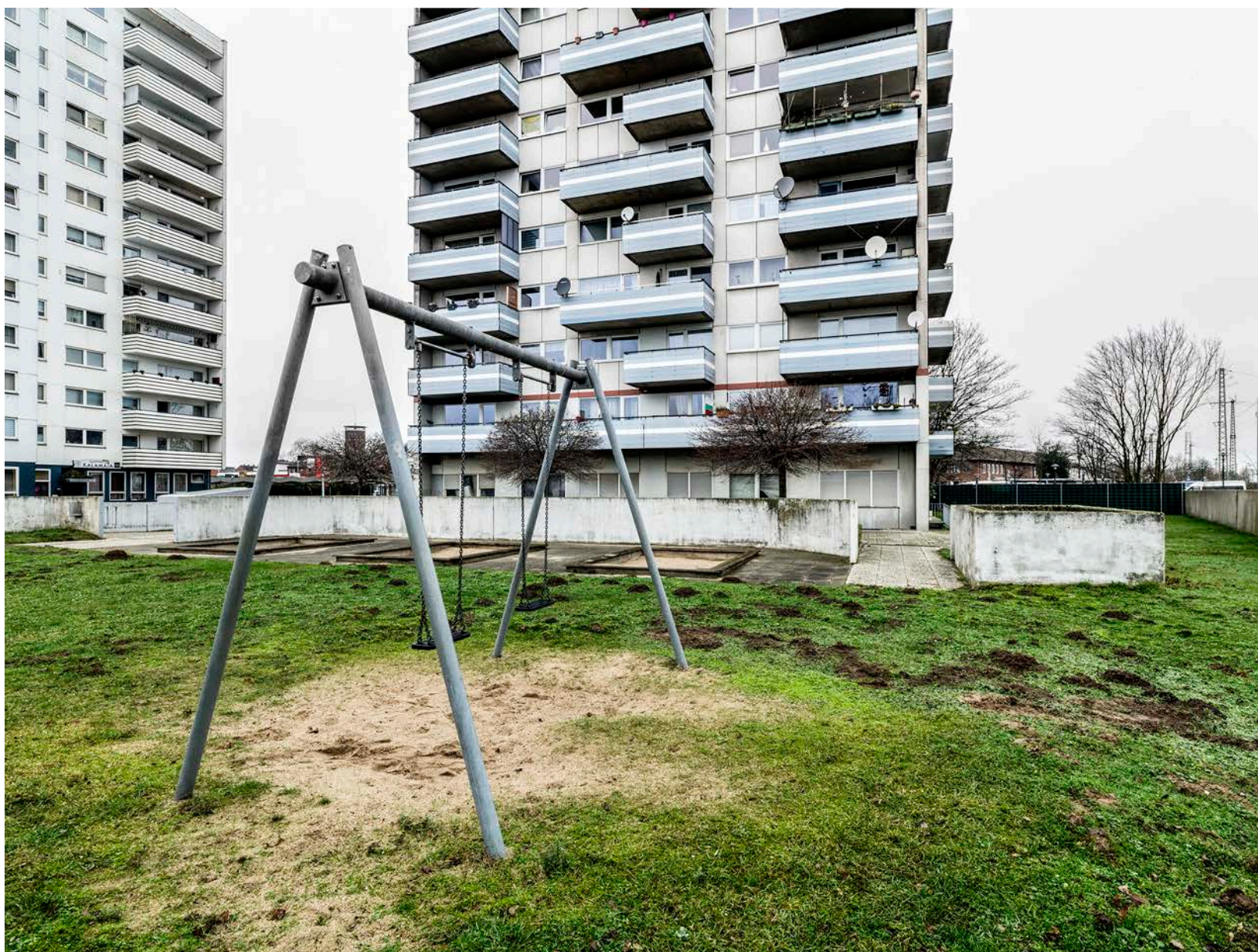
*Ich erinnere mich  
an den Saal mit der Bühne im Lutherhaus.  
Da bekam ich meinen ersten Eindruck von Theater.  
Einmal zu Weihnachten spielte ich dort als Grundschüler  
eine Tanne - mit vier Zeilen Text.*





*Ich erinnere mich  
an den weiten Weg zum Kartenzimmer im Dachgeschoss.  
Zu Beginn des Erdkundeunterrichts riss ich mich  
um den Frondienst, die Westermann-Karte holen zu dürfen.*





*Ich erinnere mich  
an mein erstes Mal. Im sechsten Stock -  
und sie war zweieinhalb Jahre älter als ich.*





*Ich erinnere mich  
an den Schriftzug über dem Portal:  
„für Gott, fürs Vaterland, für die Wissenschaften“ .  
Neun Jahre lang hatte ich das nicht begriffen.*





*Ich erinnere mich  
an den Anblick der NIEDERRHEINHALLE  
aus dem Zugfenster.  
Nach kleinen oder auch großen Reisen,  
wusste ich, dass ich wieder zuhause war.*





*Ich erinnere mich  
an Menni, Fränkie und Bernhard.  
Feuerchen machen und grillen im Sommer am Rhein.  
Wurde im Morgengrauen der kühle Tau zu Regen,  
suchten wir Schutz unter den Bögen der alten Eisenbahnbrücke.*



## Index der Fotografien aus den Jahren 1975 – 1980



98\_05, Neue Fußgängerbrücke über die B 8 am Konrad-Duden-Gymnasium, 30.08.1976



52\_08, Zitadelle Detail, 15.03.1976



391\_11, Bahnhof Wesel, Bahnsteig, 17.01.1980



229\_03, Lippemündung, undatiert



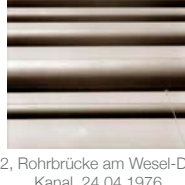
20\_29, Einkaufszone, Brückstraße, 10.11.1975



277\_35a, Bushaltstell Kaufhof, 08.1978



81\_12, Rheinbrücke B 58, 05.04.1976



89\_12, Rohrbrücke am Wesel-Datteln-Kanal, 24.04.1976



277\_22, Bahnhof Wesel, undatiert



275\_01, Wackenbrucher Straße, 08.1978



290\_17a, Alte Bahnstrecke nach Schermbeck, Oktober 1978



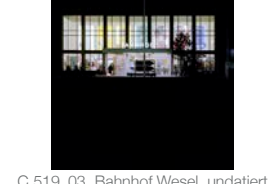
382\_32, Außenwerbung, Schermbecker Landstraße, 02.11.1979



C 410\_11, Alter Rheinarm bei Bislich, 08.04.1980



275\_05, Wohnhochhaus am Fustenberg, 08.1978



C 519\_03, Bahnhof Wesel, undatiert



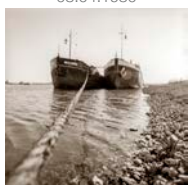
276\_23, Schlauchboot auf dem Auesee, 08.1978



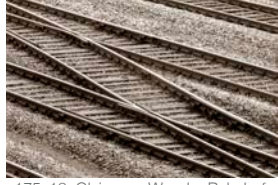
277\_24, Parkdeck Kaufhof, undatiert



395\_13, Außenwerbung Esplanade, 05.02.1980



C 410\_04, Baggerloch bei Bislich, 08.04.1980



175\_19, Gleise am Weseler Bahnhof, 30.04.1977



229\_02, Lippe bei Wesel, undatiert



285\_12, Spaziergänger im Diersfordter Wald, 10.1978



283\_25, Bushaltestelle Kaufhof, 09.1978



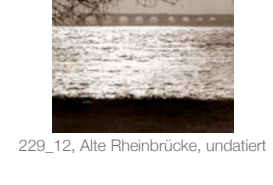
403\_42, Außenwerbung, Kreuzstraße/ Esplanade, 11.03.1980



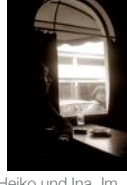
52\_11, Zitadelle, Detail, 15.03.1976



275\_32, E 103 bei der Durchfahrt im Wseler Bahnhof, undatiert



229\_12, Alte Rheinbrücke, undatiert



21\_10, Heiko und Ina, Im „Drugstore“ am 10.11.1975



300\_10, Bushaltestelle Schermbecker Landstraße, 11.1978

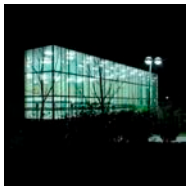


383\_06, Außenwerbung, divi-Parkplatz, 02.11.1979





127\_06, Fußgängerzone am Abend,  
18.11.1976



519\_05, Hallenbad, undatiert



20\_09, Wochenmarkt am Kornmarkt,  
10.11.1975



272\_15, Einkaufszone, Viehtr,  
17.03.1978



272\_19, Obststand am Kaufhof,  
17.03.1978



272\_36, Im Kaufhof, 17.03.1978



272\_24, Einkaufszone an der  
Commerzbank, 17.03.1978



277\_10, Rentnertreffen in der  
Einkaufszone, 08.1978



277\_11a, Am Kaufhof, 08.1978



272\_09, Im Kaufhof, 17.03.1978



208\_20a, Auf der Kirmes, 08.1977



208\_24a, Auf der Kirmes, 08.1977



208\_30a, Auf der Kirmes, 08.1977



343\_27, Auf der Kirmes, 05.1979



281\_29a, Auf der Kirmes, 08.1978



343\_30, Auf der Kirmes, 05.1979



281\_29, Auf der Kirmes, 08.1978



615\_25, Schützenfest, undatiert



621\_67, Schützenfest, undatiert



615\_35, Schützenfest, undatiert



615\_13, Schützenfest, undatiert



396\_16, Karneval, 22.02.1980



396\_11, Karneval, 22.02.1980



373\_06, PPP am Großen Markt,  
24.08.1979



374\_01, PPP am Sportflugplatz,  
24.08.1979



639\_09, Blitz-Portraits in der  
Einkaufszone, undatiert



639\_06, Blitz-Portraits in der  
Einkaufszone, undatiert



639\_04, Blitz-Portraits an der  
Fahrradwache am Kaufhof, undatiert



639\_08, Blitz-Portraits in der  
Einkaufszone, undatiert



639\_01, Blitz-Portrait an der  
Fahrradwache am Kaufhof, undatiert



Index der Fotografien aus den Jahren 1975 – 1980



421\_20, Wahlkampfveranstaltung der CDU mit Franz-Josef-Strauß (CSU) in der Niederrheinhalle, 20.03.1980



416\_04, Wahlkampfveranstaltung der CDU mit Franz-Josef-Strauß (CSU) in der Niederrheinhalle, 20.03.1980



416\_21, Wahlkampfveranstaltung der CDU mit Franz-Josef-Strauß (CSU) in der Niederrheinhalle, 20.03.1980



420\_11, Wahlkampfveranstaltung der CDU mit Franz-Josef-Strauß (CSU) in der Niederrheinhalle, 20.03.1980



422\_14a, Wahlkampfveranstaltung der CDU mit Franz-Josef-Strauß (CSU) in der Niederrheinhalle, 20.03.1980



318\_15, Kopfweiden im Winter, 02.1979



Waldbild, undatiert



C 19\_26, Im Aaper Busch, 03.11.1975



C 19\_26, Sonnenuntergang am Rhein, 03.11.1975



CD 827\_Dia.02, Sommer am Auesee, undatiert



CD 827\_Dia.03, Sommer am Auesee, undatiert



CD 827\_Dia.06, Sommer am Auesee, undatiert



CD 827\_Dia.04, Sommer am Auesee, undatiert



C\_408\_03, Andreaskreuz, 10.04.1980



Baum am Wesel-Datteln-Kanal, undatiert

Rücktitel:



CD 827\_Dia\_09, Hotel-Restaurant „Zum Treppchen“, Sckankraum, undatiert



# DANK

Ohne viele Unterstützende und ohne viele engagierte Helferlein wäre mein HEIM|KEHR-Projekt nicht so geworden, wie ich es wünschte. Deshalb gilt mein besonderer Dank folgenden zahlreichen Menschen.

Inspiration fand ich in konstruktiven Gesprächen u.a. mit Annabelle Brandes, Norbert Meesters und Barbara Cornelißen, Dr. Klaus Brinkmann, Thomas Janßen, Bertram Rutz, Jörg Hüting, Dr. Heiko Suhr, Claudia Bongers und Bruno Winter.

Impulse für Bildmotive bekam ich aus über fünfzig Fotoalben meines Vaters „Jan“ Gottfried Enderlein, sowie aus Publikationen u.a. von Joe Brainard, Freddy Langer, Jon Fosse und Yasmina Reza.

Bei meiner fotografischen Arbeit unterstützten mich Margarete Funken-Schneider und Walter Seelig; Dietmar van de Locht und Frank Kelm; Burkhard Schwack und Herr Tiemann; Mitarbeiterinnen der Bäckerei Grewolf; Karin Nienhaus; Reiner Weyer, Martina Biebersdorf, Dr. Christoph Kock, Volker Blennemann und Ute Abicht.

Last not least gilt mein besonderer Dank meiner Frau Martina, die mich nicht nur kreativ bei meinem Projekt unterstützt hat, sondern die mich auch ausgehalten hat, wenn es mal nicht so gut lief.

## Impressum

Grafische Gestaltung und Satz	mARTina, Düsseldorf
Schrift	Helvetica Neue
Reproduktionen/Scans	k.enderlein FOTOGRAFIE
Bildbearbeitung	k.enderlein FOTOGRAFIE
Druck	WhiteWall Media GmbH, Frechen
Papier	Inkjet glänzend - Fedrigoni Symbol Freelifе Gloss (200 g/m²)

© 2022 für die abgebildeten Fotografien	Karsten Enderlein
© 2022 für die Texte	Dr. Klaus Brinkmann und Karsten Enderlein

Weitere Informationen	<a href="http://www.k-enderlein-fotografie.com">www.k-enderlein-fotografie.com</a>
-----------------------	--





Die Lippe im Aaper Busch bei Wesel, 27. Oktober 1975